



Kette als Geschenk der Forstbetriebsgemeinden zum 350-Jahr-Jubiläum der Tauner 2011: Auf dem Bild: Hans-Ulrich Knecht, Werner Knecht, Gaby Knecht, Pia Knecht, Fabian Knecht und Tauner-Präsident Paul Knecht.

Tauner – Bürger mit eigener Geschichte

Die heute als Genossenschaft organisierten Tauner haben eine 356-jährige Geschichte, die eng mit jener von Dorf und Gemeinde verknüpft ist.

MELLIKON (fi) – 1661 sind zehn Melliker Taunerfamilien vom Chorherrenstift Zurzach Nutzungsrechte an Grund und Boden zugestanden worden. Damit wurden die völlige Abhängigkeit von den Lehnbauern durchbrochen und die Fundamente für das heutige Gemeinwesen gelegt.

Einstige Unterschicht

Tauner waren einst Tagelöhner auf den Höfen, die vom Chorherrenstift Zurzach verliehen und mit Zinsen und Zehnten belastet waren. Tauner waren «auf Gnad und Erbarmen» von den Lehnbauern abhängig. Sie besaßen keine geschützten

Rechte und bildeten gewissermassen die gesellschaftliche Unterschicht. Ihnen wurde beispielsweise bloss zugestanden, im Wald dürres Holz zu sammeln. Stehendes Holz zu fällen war ihnen untersagt.

Wiederholt versuchten die Tauner Rechte einzufordern. So ist der Melliker Gemeindegeschichte von Sarah Brian Scherer und Andreas Steigmeier zu entnehmen, dass sie 1578 die Tagsatzung zu Baden und 1601 das Gericht in Zurzach angerufen haben. Beide Male sind sie abgeblitzt. Aus den Akten geht lediglich hervor, dass geduldet wurde, dass Tauner-Vieh auf den Waldweiden graste. Im 17. Jahrhundert bestand das Dorf aus einem Hof. Allerdings bestanden auch schon einige Taunerhäuser.

Taunerfamilien mit neuen Rechten

Am 29. April 1661 ist den damals zehn Taunerfamilien die Nutzung von 14,4 Hektaren Wald – rund einem Fünftel der damaligen Waldfläche – zugestanden worden. Heute misst der Taunerwald 13,3 Hektaren oder einen Zehntel der Waldfläche im Gemeindebann Mellikon. Dazu kommen zwei Hektaren im Gebiet Hintersetzi im Gemeindebann Schneisingen und 5,2 Hektaren im Gebiet Fluehalde im Gemeindebann Siglistorf. Genutzt wurden

und werden Bau- und Energieholz in nachhaltiger Bewirtschaftung.

1839 wurde erstmals festgelegt, dass nur jene Tauner Nutzniesser sein konnten, die im Dorf «eigen Feuer und Licht» – also einen eigenen Haushalt führten. Diese Rechte wurden 1855 in einem Reglement näher umschrieben, das 1873 vom aargauischen Regierungsrat genehmigt wurde. Drei Jahre später erhielten die Tauner auf Gesuch hin einen bescheidenen Staatsbeitrag für die Vermessung des Waldes.

Mehrfach wurden die Rechte am Taunerwald von der Ortsbürgergemeinde bestritten – jedoch stets erfolglos. So wies das Bezirksgericht Zurzach 1902 die Forderung der Ortsbürgergemeinde nach einem Loskauf der Nutzungsrechte auf dem Taunerwald ab. Nach einem Weiterzug bestätigte das Obergericht dieses Urteil und damit die Rechte der Tauner.

Eine Genossenschaft entsteht

Als Ende der dreissiger Jahre ein Grundbuchgeschäft anstand, entschied man sich zur Errichtung einer Genossenschaft. Diese wurde als öffentlich-rechtliche Genossenschaft bezeichnet, wahrscheinlich weil sie mangels der nötigen Mitgliederzahl nicht als privatrecht-

Vom Hof zum Dorf

1661 hat das Chorherrenstift Zurzach Mellikon als Gemeinde anerkannt, den Täunern Nutzungsrechte und eine bescheidene Selbstverwaltung zugestanden. Ein Bauer und ein Tauner wurden als Geschworene bestimmt und zur Betreuung des Waldes ein Förster gewählt.

Bereits 1638 war ein illustrier Lehnbauer zugezogen: der Urner Jost von Roll. Er brachte halb Mellikon in seinen Besitz. Er wohnte im Schlössli und erstellte 1645 den Kapellenanbau. Von seinen Erben wurde eine Verbindung zu den Freiherren von Tschudi geschaffen, die auf dem Schlösschen Schwarzwasserstelz

residierten. Die katholischen von Roll waren dem Stift willkommen, waren doch die Melliker bei der Reformation mehrheitlich den Zurzachern gefolgt und zum neuen Glauben übergetreten.

1798 – im Zug der Französischen Revolution – wurde das Lehnwesen abgeschafft. Die Mediationsakte von 1803 ist nicht nur für den Kanton Aargau, sondern auch für die Gemeinde Mellikon die Geburtsurkunde. Fortan gingen die Steuern nicht mehr an das Zurzacher Stift, sondern an den Staat. Das Chorherrenstift wurde damit um seine Einnahmen gebracht. 1876 wurde es im Zug des Kulturkampfes aufgehoben.

► liche Genossenschaft gegründet und ins Handelsregister eingetragen werden konnte (Statuten vom 3. November 1943). 1944 wurde das Eigentum ins Grundbuch eingetragen.

Die Genossenschafter sind am 7. Oktober 2004 übereingekommen, die Statuten den Erfordernissen der heutigen Zeit anzupassen. Insbesondere bestand die Absicht, auch Frauen, welche die Voraussetzungen erfüllen, als Mitglieder der Taurnergenossenschaft aufzunehmen. Die entsprechende Statutenänderung wurde am 7. Oktober 2004 beurkundet und am 26. Oktober 2004 vom Departement des Innern, Gemeindeabteilung, genehmigt.

Mit Beschluss des Grossen Rates des Kantons Aargau vom 21. September 2010, in Kraft seit 1. Juli 2011, wurde diese Genossenschaft dem Privatrecht unterstellt. Mit der Konstituierung anlässlich der ausserordentlichen Generalversammlung vom 24. September 2012 der «Taurnergenossenschaft Mellikon» wurde das privatrechtliche Gefäss für den Fortbestand der bislang öffentlich-rechtlichen «Taurnergenossenschaft Mellikon» geschaffen.



Der neue Tauner-Präsident Patrik Knecht beim Jubiläumsstein und dem Jubiläums-Mammutbaum.

Pflege und Nutzung des Waldes

MELLIKON (fi) – Die Taurnergenossenschaft trägt zu ihrem Erbe Sorge und denkt an die Zukunft. Die als privatrechtliche Genossenschaft organisierten Tauner sind Teil des Forstbetriebs Studenland. Ihre Geschicke werden von einer Verwaltung geleitet, der zurzeit Paul Knecht als Präsident, Hans Ulrich Knecht als Verwalter und Werner Knecht als Beisitzer angehören. Im Sinne eines Generationenwechsels hat die Versammlung den jüngsten Tauner, Patrik Knecht, von Beruf Kaufmann Notariat, zum Präsidenten und Andrea Knecht zur Beisitzerin gewählt. Sie werden also ab Neujahr 2018 Paul und Werner Knecht ablösen. Die Verdienste der abtretenden Verwaltungsmitglieder werden zu gegebener Zeit noch zu würdigen sein.

Sechs Partner gemeinsam unterwegs

Zum Forstbetrieb Studenland gehören aktuell die Ortsbürgergemeinden Ehrendingen, Schneisingen, Siglistorf, Mellikon, Bad Zurzach und die Taurnergenossenschaft Mellikon. Patrik Knecht wird – wie sein Vorgänger – in der Betriebskommission Einsitz nehmen und die Interessen vertreten. Im Forstbetrieb wird nur eine Rechnung geführt. Die Erlöse werden – entsprechend den Beteiligungen – auf die sechs Partner aufgeteilt.

Die Tauner werden bezüglich Rechnungsausgleich besonders gefordert, sind sie doch – im Gegensatz zu den Ortsbürgern – steuerpflichtig. Allfällige Rückschläge sind mit dem Eigenkapital aufzufangen, denn die einst geforderte Forstreserve gibt es nicht mehr. Pflege und Nutzung des Waldes werden vom professionellen Forstteam unter der Leitung von Förster Felix Stauber besorgt. Die Tauner selber kommen bestenfalls bei einer Schlagräumung zum Zug.

Wie vom neuen Präsidenten Patrik Knecht zu erfahren war, gibt es derzeit keine Abgeltung gemeinschaftlicher Leistungen (Wald als öffentlicher Erholungsraum). Einen «Taunernutzen» (analog «Bürgernutzen») gibt es seit 2011 nicht mehr. Einerseits lassen dies geringere Holzserträge und andererseits die gewachsene Zahl der Genossenschafter nicht mehr zu.

Die Tauner und das Dorf

Im Jahr 2011 hat die Taurnergenossenschaft mit einem Festakt für die ganze Bevölkerung ihr 350-jähriges Bestehen gefeiert. Als Mellikon 2013 mit einem grossen Dorf-fest das 900-Jahr-Jubiläum beging, hat die Genossenschaft der Bevölkerung den «Taunerweg» geschenkt. Es ist ein direkter Fusspfad zwischen Dorf und Nackt. Mit

viel Taunerschweiss und Unterstützung durch Forstbetrieb und Zivil-dienstleistende wurde der Weg im Jubiläumsjahr geschaffen. Seither wird er jährlich von den Taunerfamilien unterhalten.

Bestand vorerst gesichert

Der Zuzug junger Familien und die Ausdehnung der Rechte auf Frauen haben der Genossenschaft zu neuer Stärke verholfen. Sorgen müsse man sich höchstens wegen der schwindenden Rendite machen, meint der neue Taunerprä-

sident. Über eine Anpassung der Mitgliedervoraussetzungen wird man nachdenken müssen, wenn das Projekt «Rheintal+» in eine Gemeindefusion mündet.

Dass die Taurnergenossenschaft jetzt auch ausserhalb der Melliker Gemarkungen Wald besitzt, hat einen triftigen Grund: Man wollte das bei der Bank angelegte Kapital im Sinne der überkommenen Ziele einsetzen. Weil in den letzten Jahren in Mellikon kaum Wald verkauft wurde, haben die Tauner private Angebote in Schneisingen und Siglistorf genutzt. Damit konnte auch das Gewicht als Revierpartner etwas erhöht werden.



Der Taunerweg ist ein Geschenk an die Melliker Bevölkerung.